

BETRIEB



Familie Rottensteiner: mit dem Projekt sehr zufrieden

Kommt Zeit – kommt Rat

Dominik Rottensteiner bewirtschaftet in St. Peter am Kammersberg einen konventionellen Milchviehbetrieb mit Grünland und Forstwirtschaft. Auf 1.062 Meter Seehöhe werden 46 Rinder der Rasse Fleckvieh gehalten. 13 Milchkühe, das weibliche Jungvieh, Zuchtkalbinnen und Ochsen sind in zwei Stallungen untergebracht. Hier unterscheidet sich der Betrieb bereits – die Tierhaltung wurde auf zwei Stallungen aufgeteilt. Die Futtermittelkonservierung erfolgt mit Rundballensilage, ein Teil der Fläche wird auch als Heu geerntet. Bei der Arbeit wird der junge Betriebsleiter tatkräftig von seinen Eltern unterstützt. Bis vor dem Stallumbau, der sich auf zwei Etappen aufteilte, sah die Tierhaltung anders aus. Das Jungvieh konnte in einen leer stehenden Stall in der Nähe ausgelagert werden. So stand das Stallgebäude am Betrieb für die Milchkühe und Kälber zur Verfügung. Die Milchkühe wurden in Anbindehaltung mit Weidegang beziehungsweise Auslauf gehalten, gemolken wurde mit einer Rohrmelkanlage. Die tägliche Stallarbeit war mit viel Handarbeit verbunden.

■ Suche nach Lösung

Im Zuge der Facharbeiterschulung stellte Dominik Rottensteiner verschiedene Überlegungen an, wie man Stallgebäude und Betrieb weiterentwickeln kann. Umstellung auf eine kleinere Rinderrasse oder andere Tierkategorien wurden interesshalber betrachtet. Fest stand: die Milchkuhhaltung mit Fleckvieh soll bleiben! Im Laufe der Jahre wurden verschiedene Maßnahmen gesetzt, um den Kuhkomfort zu verbessern. Es konnte aber nie der Liegekomfort erreicht werden, den man sich für die Kühe gewünscht hat

■ Schrittweise Umsetzung

Es wurde viel geplant, besichtigt, überlegt, auch eine Erweiterung der Milchviehhaltung wurde in Erwägung gezogen, dann aber wieder verworfen. 2015 folgte die erste bauliche Maßnahme – ein neuer Tretmiststall für das Jungvieh wurde gebaut, dafür gab es 2018 auch den Tierschutzpreis. Als nächstes folgte der Um- und Zubau vom Milchviehstall. 2019 wurde ein Laufstall für die Milchkühe an das bestehende Gebäude angebaut. Das Ziel Tierwohl, Liegekomfort, Klauengesundheit und Sauberkeit für alle Tiere am Betrieb sicherzustellen wurde so erreicht.

■ Investitionen

Dem Betrieb war es wichtig, ein Laufstallsystem zu schaffen und dabei die bestehende Stallsubstanz sinnvoll und mit überschaubaren Kosten mit zu nutzen. Die Arbeitszeit blieb in etwa gleich. Beim Wirtschaftsdüngemanagement war der Erhalt von Festmist und die bessere Nutzung von Gülle von Bedeutung. Die Investitionskosten für die Kühe und das neue Stallgebäude für das Jungvieh beliefen sich auf 260.000 Euro, was 18.600 Euro je Kuhplatz vor Abzug etwaiger Förderungen entspricht. Am kostenintensivsten war der Bau des Wirtschaftsdüngelagers.

Gertrude Freudenberger, Martin Karoshi

Der Prozess war langwierig, das Ergebnis ist dafür aber überaus zufriedenstellend. Gut Ding braucht eben oft auch Weile!

Nichts überstürzen und verschiedene Baulösungen für den eigenen Betrieb durchspielen war die Herangehensweise der Familie Rottensteiner. Man wollte weg von der Kombinationshaltung (Anbindestall mit Weidegang) und Auslauf sowie Weidezugang schaffen. Die Arbeitssituation sollte im Ganzen verbessert und dabei der bestehende Stall bestmöglich genutzt werden. Dies ist gelungen, ohne auf typische Varianten zu setzen. Es gab über den zwei Jahre dauernden Prozess mehrere Ansätze und verschiedene Baulösungen, die allesamt jedoch kein befriedigendes Ergebnis boten und auch wirtschaftlich nicht positiv ausfielen.

Günstiger Glücksgriff

Das Ergebnis sind zwei Ställe, ein neuer für das Jungvieh und beim bestehenden wurde geringfügig um- und zugebaut. In der ersten Bauphase wurde ein eben platziertes, gut aufgeschlossener und optimal zur Sonne ausgerichteter neuer Tretmiststall für das Jungvieh geschaffen. Die Entfernung zum bestehenden Hof ist mit rund 100 Meter eine gut überwindbare „Strecke“ und stellte sich in der Praxis als eine ideale Lösung für den Betrieb heraus. Durch den Bau eines einfachen, offenen Tretmiststalles wurde kostengünstig eine Alternative zum ansonsten forcierten, aufwendigen Gesamtumbau des Bestandes geschaffen. Der Neubau schafft nicht nur Platz im Stall sondern bringt auch viele Vorteile mit sich – Festmist, Tierkomfort durch freie Liegefläche sowie Erleichterungen für die Bewirtschaftung bei der Fütterung und Entmistung.

Nachdem der neue Jungviehstall fertig war, begann man mit dem Umbau des alten Stalles. Durch den Neubau konnte das Bauvorhaben wirtschaftlich und ohne allzu aufwendige Umbaumaßnahmen des Bestandsstalles durchgeführt werden. Die bestehenden Kälbergruppenbuchten und der Futtertisch konnten weitestgehend weitergenutzt werden, die Aufstallung wurde erneuert und es wurden eine Schrapperentmistung und große Tränkebecken eingebaut. In gleicher Achsrichtung entstand im Außenbereich ein licht- und luftdurchfluteter Liegeboxenlaufstall mit fünfzehn Liegeboxen. Die planbefestigte Lauffläche ist mit Gummimatten und ebenfalls mit einer Schrapperentmistung ausgestattet. Der vordere Bereich des früheren Anbindestandes ist mit einem Butterflynkelstand ausgestattet

und es wurde ein befestigter Wartebereich im Freien geschaffen. Butterflynkelstände sind in der Praxis eher selten. Der große Vorteil dieser Melkstände liegt im geringen Platzbedarf. Diesen Vorteil wollte der junge Betriebsleiter Dominik Rottensteiner unbedingt nutzen. Im Stallgebäude fand auch eine Abkalbebox Platz. Über ein Schwingtor können die Kühe mühelos für die Abkalbung getrennt werden. Die Abkalbebox bietet ausreichend Platz sowie Zugang zu Futter und Wasser. Eine stressfreie Abkalbung und anschließende Versorgung von Kuh und Kalb sind große Vorteile.

Vom mit Bürste ausgestatteten Liegeboxenlaufstall aus haben die Kühe Zugang zum möblierten Auslaufbereich mit direktem Weidezugang. Im Zuge des Umbaus errichtete der Betrieb eine größere Güllegrube mit darüber liegender Festmistlagerstätte.

Win-Win-Situation

Es mag ungewöhnlich klingen, aber durch den neuen, gut situierten Standort und wirtschaftlichen Neubau für das Jungvieh, der Platz im Milchviehstall schaffte, konnte eine Win-Win-Situation erreicht werden.

Dies stellt auch für den einen oder anderen Betrieb vielleicht eine überlegenswerte Lösung dar.

Michaela Unterberger

DAS SAGT DER BAUER

Mit welchen Herausforderungen hatten Sie auf Ihrem Milchviehbetrieb zu kämpfen?

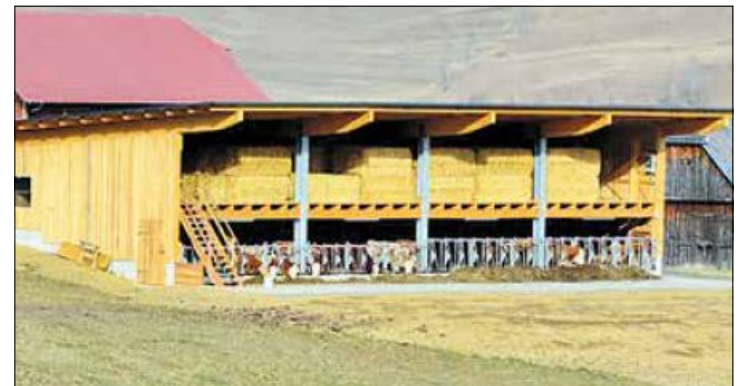
DOMINIK ROTTENSTEINER: Durch die Anbindehaltung schafften wir keinen ausreichenden Liegekomfort für unsere Kühe. Die Kühe von heute sind nun mal größer und schwerer, als die Kühe, für die der Stall gebaut wurde. Die Situation war für Mensch und Tier nicht zufriedenstellend.

Wie haben Sie die passende Lösung für Ihren Betrieb gefunden?

Wir haben viele Höfe besichtigt, wir sind auch Mitglied im Arbeitskreis Milch, da sieht man ja auch zahlreiche Betriebe. Ich habe verschiedene Varianten geplant und laufend versucht, den Kuhkomfort im Stall zu verbessern. So bekam ich einen sehr guten Eindruck davon, was funktionieren kann und was weniger.

Würden Sie rückblickend etwas anders machen?

Wir füttern Silage, daher würde ich die Fütterung jetzt auch nach draußen verlegen. Ich bin aber trotzdem sehr zufrieden mit unserer Lösung.



Familie Rottensteiner hat sich viele verschiedene Möglichkeiten angesehen, bis letztlich eine zufriedenstellende individuelle Lösung gefunden werden konnte. Mehr zum Projekt auf www.bergmilchvieh.at (QR-Code scannen). KK



„ Dominik Rottensteiner, Milchviehhalter

Sich so viele Betriebe wie möglich anschauen, um dann seine eigene individuelle Lösung zu finden.

Warum haben Sie beim EIP Projekt Berg-Milchvieh mitgemacht?

Es war mein persönliches Interesse. Damals gab es intensive Diskussionen zu den Haltungssystemen. Ich wollte die Möglichkeit nutzen und zeigen, dass vor allem die Betreuung der Tiere entscheidet und nicht nur das Haltungssystem. Daher habe ich mich gemeldet.

Welche Vorteile haben sich durch die Teilnahme ergeben?

Durch die umfassenden Analysen hatte ich einen direkten Vergleich zwischen vorher und nachher. Die verschiedenen Lösungen liefern gute Anregungen für Betriebe. Ich denke, so kann man kleine Betriebe motivieren, die Milchproduktion beizubehalten. Das war schließlich ja auch mein Ziel.

Was sind entscheidende Punkte für einen funktionierenden Stall?

Wasser, Platz und Liegekomfort sind wichtig! Kühe brauchen Platz für die Rangordnung und das muss man beim Laufstall berücksichtigen. Ich habe daher für meine 13 Kühe eine große Trogtränke und fünf weitere Tränkebecken. Die Tiefboxen im Außenbereich bieten tollen Liegekomfort für die Kühe.

Welchen Tipp haben Sie für andere Landwirte?

Wenn möglich in Betrieben einmal mitarbeiten, nur so bekommt man eine genaue Vorstellung davon, wie ein Stall funktioniert! Und natürlich so viele Betriebe wie möglich anschauen. Jeder hat eine andere Situation und muss seine Lösung finden.